

ben in 18 thematisch gegliederten Kapiteln einen großen, für Württemberg charakteristischen Bestand kultureller Güter. Die kenntnisreich geschriebenen Texte vermeiden wissenschaftliche Weitschweifigkeit und beschränken sich auf Wesentliches. Alle, die mehr wissen wollen, finden am Schluß der einzelnen Kapitel eine Auswahl weiterführender Literatur.

Grafiken und Karten, besonders aber eine Fülle ausgezeichneter, meist farbiger Fotos illustrieren die Texte. Viele der Fotos sind eigens für das Buch angefertigt worden. Zwei einleitende Kapitel schildern die aktuelle Situation und die Probleme sowie die Geschichte des Denkmalschutzes in unserem Land. In den letzten Jahrzehnten haben sich die Aufgabenfelder der Denkmalpflege ständig erweitert. Die Anzahl der schützenswerten Objekte hat sich vervielfacht, gleichzeitig droht ihnen in unserer schnelllebigen Zeit zunehmend die Zerstörung.

In den Kapiteln zur frühen Geschichte werden zunächst die Albhöhlen, die Pfahlbauten Oberschwabens sowie prähistorische Befestigungsanlagen und Höhensiedlungen vorgestellt. Entsprechend ihrer Bedeutung für die Landesarchäologie sind besondere Aufsätze dem Fürstentum der Kelten mit ihren burgartigen Wohnsitzen und Prunkgräbern sowie dem römischen Limes gewidmet. Alemannische und fränkische Grabfunde bilden die wichtigste archäologische Quellengattung der Merowingerzeit. Drei Beiträge befassen sich mit dem Bereich der Siedlungsgeschichte und des Wohnens im Mittelalter. Anschließend dokumentieren Festungen, Schlösser und Kirchen als Kulturdenkmale der Reformation und Gegenreformation die frühe Neuzeit. Weltliche und geistliche Residenzen des 17. und 18. Jahrhunderts stehen ebenso im Dienst fürstlicher Repräsentation wie die meisten Denkmäler des barocken Städtebaus und der Landschaftsgestaltung. Ein besonderes Kapitel behandelt unter dem Titel *Auch Spuren der Verwüstung bewahren* Aspekte des Denkmalschutzes für die Zeugnisse jüdischen Lebens. Charakteristisch für das 19. Jahrhundert sind sowohl die königlichen Bauten und Parkanlagen, die mit der Erhebung Württembergs zum Königreich geschaffen wurden, als auch die Bauten des beginnenden Industriezeitalters.

Auch das zur Neige gehende 20. Jahrhundert ist ein Feld der Denkmalpflege. Beim Bau der Stuttgarter Liederhalle, die 1956 eingeweiht wurde, regte sich heftige Kritik. Heute ist ihre architekturgeschichtliche und künstlerische Bedeutung unumstritten, und sie steht unter Denkmalschutz. Andere für das Buch ausgewählte Beispiele der modernen Architektur sind die Pfullinger Hallen, der Stuttgarter Hauptbahnhof und die Weißenhofsiedlung.

Ein Orts- und Namensregister beschließen diesen schönen Band, der sich trotz der großen Autorenzahl zu einem gelungenen Ganzen zusammenfügt und über das denkmalpflegerische Anliegen hinaus dem Leser und Betrachter Freude bereitet, indem er ihn zu einer kulturgeschichtlichen Fahrt durch Württemberg mitnimmt.

Siegfried Albert

KONRAD KRIMM und HERWIG JOHN (Hrsg.): **Bild und Geschichte. Studien zur politischen Ikonographie.** Festschrift für Hansmartin Schwarzmaier zum fünfundsiebszigsten Geburtstag. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1997. 388 Seiten mit 193 Abbildungen. Leinen DM 96,-. ISBN 3-7995-7077-2

Historische Forschungen und Darstellungen zur Geschichte stützen sich in der Regel und überwiegend auf schriftliche Zeugnisse der Vergangenheit, sehen wir einmal von der Vor- und Frühgeschichte ab. Daß darüber hinaus auch andere Quellen Auskünfte über vergangene Zeiten geben können, ist allen an historischer Forschung Beteiligten oder Interessierten hinlänglich bekannt. Dennoch werden nichtschriftliche Quellen viel zu wenig in die Betrachtungen und Untersuchungen einbezogen, dies gilt insbesondere auch für bildliche Darstellungen. Auf die Bedeutung von Bildern, darauf, daß deren Interpretation *erheblich zur Erhellung* der Vergangenheit beitragen kann, macht nun dieser dem langjährigen Leiter des Generalandesarchivs in Karlsruhe, Hansmartin Schwarzmaier, gewidmete Band mit Nachdruck aufmerksam.

Im ersten und umfangreichsten Kapitel des in drei Zeitabschnitte gegliederten Buches beschäftigen sich die Autoren mit einem mittelalterlichen Bildgut, das eigentlich von Anfang an im Blickfeld moderner wissenschaftlicher Geschichtsforschung stand: dem Siegel als «Zeichen der Herrschaft». Neue Fragen und neue Sichtweisen ermöglichen dennoch neue Antworten und Ergebnisse. So kann etwa Hagen Keller in seinem Beitrag über die ottonischen Herrschersiegel verdeutlichen, wie das Siegel im 10. Jahrhundert als *Träger einer Kommunikation zwischen dem Herrscher und seinen jeweils einzelnen Getreuen* spezifische Aussagen über den Herrscher und sein Herrschertum zuläßt. Er belegt beispielsweise, wie der Sprung vom Profilbild zum Frontalbild mit der Präsentation königlicher Insignien beim Kaisersiegel Ottos I., das zum Mäjästättensiegel der europäischen Könige wurde, nicht nur zur «Demonstration» einer beanspruchten Ebenbürtigkeit mit byzantinischen Herrschern diente, sondern auch eine *entschiedene Aussage über das Verhältnis des Herrschers zu Christus und Gott* zum Inhalt hatte. So zeigt es den Herrscher, *einerseits in der ganzen Erhabenheit, die ihm Gott verleiht und die ihn an der Herrschaft Christi teilhaben läßt, und andererseits in seinem demütigen Dienst an Gottes Herrschaft auf Erden, durch den allein er eine solche Erhabenheit gewinnt.*

Neue Antworten findet auch Wilfried Schöntag in seinem Beitrag über die Reitersiegel als Rechtssymbole am Beispiel südwestdeutscher Adelsfamilien: u. a. der Grafen von Freiburg, Urach, Tübingen, Zollern, Hohenberg.

Im zweiten Teil sind drei Aufsätze zur bildlichen Überlieferung von kriegerischen Schlachten und ihrer memoriae, zur bildlichen Darstellung von Klerikern in oberdeutschen Totentänzen und zum Bildnisporträt oberrheinischer Humanisten um 1500 zusammengefaßt. Im dritten Teil des Bandes werden die schon eher gebahnten Pfade der Wissenschaft verlassen, wird fächerübergrei-

fend, interdisziplinär das Bemühen des modernen Staates (19. und 20. Jahrhundert) um seine Legitimation aus der Geschichte an Hand von Bildquellen untersucht. So beschäftigt sich Hermann Ehmer mit den Fresken Gegenbaur zur württembergischen Landesgeschichte im Neuen Schloß zu Stuttgart und Michael Klein mit Ansichten aus Baden, die den Lexikographen Huhn in Konflikt mit der großherzoglichen Regierung brachten. Spannend zu lesen ist ein Beitrag von Volker Sellin über Karikaturen als Quelle für die in einer Gesellschaft existierenden Einstellungen oder Mentalitäten am Beispiel von Kriegskarikaturen des Simplicissimus in der Weimarer Republik. Eher Historiker- und Bildmedien-Neuland betritt Friedrich P. Kahlenberg mit seinem Aufsatz über *Das Bild Frankreichs in Spielfilmen der Ära Adenauer in der Bundesrepublik Deutschland*, in dem er die zwischen 1949 und 1969 in Deutschland gängigen Klischees und Vorurteile gegenüber dem Nachbarn herausarbeiten kann.

Natürlich können in diesen «Studien zur politischen Ikonographie» nicht alle Aspekte und Themen aufgegriffen und erschöpfend dargestellt werden. Doch zeigt dieses Buch in hervorragender Weise die vielen Möglichkeiten, wie Bilder als historische Quelle genutzt und zum Sprechen gebracht werden können.

Sibylle Wrobbel

WILFRIED SEIPEL (Hrsg.): **Pieter Bruegel d. Ä. im Kunsthistorischen Museum Wien.** Verlag Gerd Hatje Ostfildern 1997. 164 Seiten mit 144 Abbildungen, davon 80 in Farbe. Pappband DM 78,-. ISBN 3-7757-0747-6

Wer kennt sie nicht, die «Bauernhochzeit», den «Bauernanzug», die «Kinderspiele», den «Turmbau zu Babel»? Die Werke Pieter Bruegels d. Ä., einer der wichtigsten Malerpersönlichkeiten des 16. Jahrhunderts, haben bis heute nichts von ihrem Reiz verloren, wie das immerwährende Publikumsinteresse an diesen Gemälden und der starke Besucherandrang zu der Ausstellung der Malerfamilie Bruegel, die 1997 im Kunsthistorischen Museum in Wien stattfand, zeigt. Aus Anlaß dieser Ausstellung wurde das erste Mal eine umfassende und monografische Darstellung speziell der Werke des Stammvaters der Familie erstellt, von dem das Museum die bedeutendste und umfangreichste Sammlung der Welt besitzt.

Wenig Biografisches ist über Pieter Bruegel d. Ä. bekannt. Die spärlichen Daten und Fakten sind durch einige urkundliche Überlieferungen und die Beschreibungen seines Biografen Karel van Mander überliefert. Zwischen 1551, seinem Eintritt in die Antwerpener Malergilde, und seinem Tod 1569 liegen schaffensreiche und erfolgreiche Jahre, aus denen etwa 50 Gemälde auf uns gekommen sind. Wichtig waren die Erfahrungen und Eindrücke einer längeren Italienreise, die er von 1552 bis 1555 unternommen hat. Vor allem die Gebirgslandschaften scheint er regelrecht in sich eingesogen und, wie Karel van Mander schreibt, *nach Hause zurückgekehrt, auf Leinwände*

und *Malbretter wieder ausgespielt* zu haben. Zu seinen großen schöpferischen Leistungen zählt, daß er die Landschaft zu einem eigenständigen Genre erhob, das einfache, vor allem dörfliche Leben in seiner Unmittelbarkeit bildwürdig gemacht und das erste Mal einen Jahreszeitenzyklus gemalt hat. Seine Kunstfertigkeit und Leistung wurden schon zu Lebzeiten anerkannt, später allerdings durch Fehldeutungen, Überinterpretationen, Simplifizierungen oft verkannt, er selbst zum «Bauernbruegel» herabgewürdigt. Nach neueren Forschungen, denen Wilfried Seipel in seinen Einführungen zum vorliegenden Buch nachgeht, kann Bruegel erneut seinen Platz in der Kunstgeschichte einnehmen als ein den Strömungen des Humanismus aufgeschlossener Maler, der aufgrund seiner eigenen Erfahrungen, Eindrücke und Erlebnisse mit poetischer Schöpferkraft Landschaft, Natur und Mensch neu geschildert hat.

Im Mittelpunkt des Buches stehen die Gemälde Bruegels, die sich im Besitz des Kunsthistorischen Museums in Wien befinden. Der Bruegel-Spezialist Klaus Demus hat die erläuternden Texte dazu verfaßt, die nicht nur die Ikonographie der Bilder beschreiben, sondern ihre Poesie mit einer faszinierenden Formulierungskunst lebendig werden lassen. Die jeweils ganz- oder sogar zweiseitigen Farbfotos der Gemälde sind von Hans Kräftner neu angefertigt und noch dazu in einer ganz hervorragenden Druckqualität wiedergegeben. Sie begleiten Detailaufnahmen, die die Liebe des Künstlers zu den kleinen Dingen und Geschehnissen des Daseins zeigen; Einzelheiten, die nicht nur dem Bildthema untergeordnet sind, sondern die sich auch dank der Erläuterungen von Klaus Demus in einem das Bildganze bestimmenden Zusammenhang lesen lassen.

Der Band wird durch eine Biografie, ein Werkverzeichnis und eine ausführliche Bibliografie abgerundet. Ein Buch, das die Liebhaber von Gemälden Pieter Bruegels d. Ä. begeistern wird, – und wer ist das nicht?

Sibylle Setzler

HERBERT WIEGANDT: **Bürgerzeit im Zwiespalt. Konrad Dietrich Haßler, 1803 bis 1873. Von der Politik zur Denkmalpflege.** Süddeutsche Verlagsgesellschaft Ulm 1998. 184 Seiten mit 8 Abbildungen, Pappband. DM 29,80. ISBN 3-88294-269-x

Schon der Titel des Buches läßt erkennen, daß der Verfasser die Biographie Konrad Dietrich Haßlers in den Rahmen der Zeit eingebettet hat, in der viel Altes dem Neuen weichen mußte. Das galt für die staatlichen Verhältnisse, denn kurz vor Haßlers Geburt war die Reichsstadt Ulm Bayern zugeschlagen worden (erst 1810 kam dann das Ulmer Gebiet größtenteils zu Württemberg), bei seinem Tod bestand das Bismarcksche Reich gerade zwei Jahre. Dazwischen lag die Revolution von 1848/49 mit dem Versuch, eine Verfassung für das angestrebte Deutsche Reich zu schaffen, für die sich Haßler als Abgeordneter der